

9) Reindorf, östlich bei Zwickau. In einem lieblichen Grunde, unweit der Kirche, quillt ein starkes Wasser, dessen Geschmack nicht allein Luftsäure und Eisen, sondern noch andre Bestandtheile deutlich verräth; da der Geschmack ausgezeichnet stark ist, so verdient die Quelle gewiß große Aufmerksamkeit. Dem Einsender, welcher von derselben hier zuerst Nachricht ertheilt, wurde dort auch von einer nahe dabei liegenden Quelle gesagt, welche „die Huhst“ verursache, und welche demnach ebenfalls mehr als reines Wasser zu spenden scheint.

10, 11. und 12) Unwichtige Stahlquellen giebt es in Härtensdorf bei Wildenfels, im Parke Greenfield bei Waldenburg (sie ist gefaßt, jetzt aber gänzlich vernachlässigt) und in der Nähe von Ernstthal bei Hohnstein. Desto wichtiger ist 13) die vitriolhaltige Stahlquelle im Waldgrunde bei Hohnstein, oberhalb des Arsenikwerkes sehr angenehm gelegen. Sie wurde 1787 gefaßt, bald aber wieder vernachlässigt, und wilde Wasser haben ihre Kraft, in welcher sie selbst die Ronneburger Hauptquelle übertroffen haben soll, sehr geschwächt. Cur-Anstalten waren bei derselben eigentlich nie, doch hat man das Wasser anfangs häufig in die Stadt geschafft. Hier kann und sollte viel geschehn! — wir wollen nach einem Menschenalter wieder nachfragen, eher aber nicht!

14) Raschau, eine Stunde östlich von Schwarzenberg. Hier hat man vor wenig Jahren eine Mineralquelle (unfern der Pöhl) zu einer Badeanstalt benutzt, welche bisher nur von Bewohnern der nächsten Gegend besucht wurde, und vorzüglich zu geselligen Freuden veranlaßte. — Das Schlackenbad, welches einige Jahre unfres Seculum hindurch im Oberdorfe bestand, hat bald sein Ende erreicht, da es nur von Raschauern benutzt wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gesundheit.

Unser's Lebens kurze Tage
liegen auf des Schicksals Waage,
abgewogen vom Geschick.
Wer genießen will die Stunden,
die mit Freude sich verbunden,
niße jeden Augenblick.
Alles was im Strom verschwunden
den die Zeit um uns gewunden,
kommt auf ewig nicht zurück.
Drum, bei einem Freuden-Male,
füllet fröhlich die Pokale
und erhascht des Lebens Glück!

Denn, in Perlen, die die Neben
zur Begeisterung uns geaben,
liegt der Knoten vom Geschick;
Diesen löset nur die Freude.
Nun, so hasche sie auch heute,
für uns, jeden Augenblick.

E. A. Vulpius.

Andeutungen von August Gebauer.

Man hat oft genug versucht, die herangewachsene Menschheit auf das Eine, was Noth ist, aufmerksam zu machen; aber nie hat der Erfolg den Bestrebungen entsprochen. Warum? läßt sich leicht denken. Der Egoismus hat zu tiefe Wurzel geschlagen, der Eigenwille ist zu unbiegsam geworden, als daß er sich noch brechen und einem höhern Gebote unterordnen lassen sollte. Auch behaupten frühe Gewohnheiten, selbst wenn ihre Schattenseiten klar in die Augen fallen, in der Regel einen so bedeutenden Einfluß, eine so unwiderstehliche Gewalt auf das schwache Herz, daß sich gar nicht mehr auf völlige Ablegung derselben rechnen läßt. Daher scheint es gerathener, allen nur möglichen Fleiß auf die heranwachsende Menschheit zu verwenden und mit zusammengezogener Kraft und dem fröhlichen Glauben, daß unserer Mühe das Gelingen nicht fehlen könne, hier rasch, doch mit Vorsicht Hand an's Werk zu legen. Der Eifer eines Einzigen oder Einziger will freilich nicht hinreichen; nein! es müssen an verschiedenen Orten zu gleicher Zeit ganze Scharen, begeistert von ihrer löblichen Absicht, aufstreten und im Stillen, ohne vieles Geräusch, die Saat ausstreuen, von welcher sich in Zukunft die gesegnetesten Früchte erwarten lassen.

Was die Zeit sey? Ein Gedanke der Ewigkeit!
Aber die Ewigkeit ist endlos, und der Mensch, das Kind der Zeit, mißt sein Leben nach Augenblicken, und erstaunet, wie ein Jahr an das andere sich reiht, und alles jung bleibt oder sich erneuert — und nur er altert.

Der Mensch entschuldigt seine Schwachheiten mit nichts lieber, als mit der Schwachheit der menschlichen Natur — über die anderer urtheilt er freilich ganz anders.

Auflösung der Charade in No. 10.
M i s s u n g.